

SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
 REPRESENTATION SUISSE
 in/à
 HARARE

REF	FMD YD			
NO	313			
OBJ	Fr 4			9
31 MARS 1992				
p. B.75.66.				

EDA, DEH
 Humanitäre und Nahrungs-
 mittelhilfe

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Datum
Votre référence	Votre communication de	Notre référence	Date
		771.2 - FK/KA	20/3/92
		771.2 ZAM	
		771.2 MAL	

**Gegenstand / Objet: Dürrekatastrophe im südlichen Afrika/
 Zu erwartende Gesuche um Nahrungsmittelhilfe**

Die schlimmste Dürre seit 1911 sucht gegenwärtig das südliche Afrika heim. Am Ende der Regenzeit angelangt, stehen die jungen Saaten verdorrt auf den Feldern, das Vieh verhungert zu Zehntausenden auf dem braunen, abgegrasten Weideland, auf den Märkten machen sich die ersten Mangelercheinungen für Grundnahrungsmittel bemerkbar und Gemeindeverwaltungen beginnen das Trinkwasser zu rationieren. Die sporadischen Niederschläge waren nicht nur viel zu gering - in Zimbabwe zwischen 30 und 50 % des langjährigen Durchschnitts -, sondern blieben in der heiklen Zeit unmittelbar nach der Aussaat vollständig aus.

Ebenfalls das erste Mal in diesem Jahrhundert ist keines der Länder der Region in der Lage, seinen Nachbarn mit Mais- und Getreideüberschüssen auszuhelfen. Für die betroffenen Staaten - ganz Südafrika mit Lesotho und Swaziland, Botswana, Zimbabwe und Sambia, die Hauptanbauggebiete von Malawi und Mosambik, sowie grosse Teile von Namibia und Angola - bedeutet die Trockenheit nicht nur ein Nahrungsmittelproblem, sondern auch eine ernste Bedrohung für die Wirtschaft ganz allgemein (grosse Abhängigkeit der Industrie- und Dienstleistungssektoren von der Landwirtschaft; der Wassermangel beeinträchtigt die Minenproduktion; Tourismus). Sie trifft insbesondere auch die wirtschaftlichen Reformprogramme, die verschiedene Administrationen der Region endlich in die Wege geleitet hatten und könnte auch politisch kaum unglücklicher fallen.

Aggravierend für die Versorgungssituation wirkt sich aus, dass alle Länder der Region gleichzeitig einen noch nie dagewesenen Importbedarf aufweisen. Die SADCC-Staaten müssen bis April 1993 schätzungsweise 5,4 Mio. t Mais einführen, Südafrika um die 4,0 Mio t. Das gesamte Nahrungsmitteldefizit der Region für dieselbe Periode beträgt nach USAID-Schätzungen 14 - 15 Mio. t. Die mit



solch enormen Mengen verbundenen logistischen Probleme sind besonders für die Binnenstaaten nur über eine regionale Zusammenarbeit lösbar. Das Problem wurde erkannt, doch funktioniert eine solche Koordination, die die Kapazitäten von Häfen, Schiene und Strasse zu berücksichtigen hat, erst ansatzweise. FAO/WFP ist nun via "SADCC - Regional Early Warning Unit (REWU)" mit den SADCC-Staaten und mit Südafrika in Kontakt. Eine gemeinsame FAO/WFP-Weltbank-USAID-SADCC-Mission kommt Ende März, erste Hälfte April in die Region für eine Bestandesaufnahme per Land der gesamten Importbedürfnisse für Nahrungsmittel und der Logistikprobleme. Darauf abgestützt sollen dann mit den betroffenen Ländern und den Donors nach Lösungen gesucht werden.

FAO/WFP hat bekannt gemacht, dass wahrscheinlich gegen Ostern ein Appell für Nahrungsmittelhilfe zugunsten gewisser Länder des südlichen Afrikas lanciert werde.

In den einzelnen von dieser Botschaft unmittelbar betreuten Ländern bietet sich zum jetzigen Zeitpunkt folgendes Bild:

1. Zimbabwe

Präsident Mugabe hat am 6. März 1992 den Nationalen Notstand ausgerufen. Der Ernst der Situation erfordere gemeinsame und aufeinander abgestimmte Massnahmen, sowohl von Regierungsstellen und Lokalbehörden, wie auch vom privaten Wirtschaftssektor, den NGO's, den kirchlichen Organisationen und überhaupt der gesamten Bevölkerung. "We also appeal to the international community to support us in our humanitarian endeavours to sustain our nation during this whole year of crop and livestock failure". Es wurde ein "National Civil Protection Co-ordination Committee" zur Ausarbeitung nationaler Strategien für die Beschaffung von Hilfsgütern und deren wirkungsvoller Verteilung an die betroffene Bevölkerung gebildet und der Leitung von Vizepräsident S. Muzenda anvertraut.

Das Total des Importbedarfs bis April 1993 wird mit 2,7 Mio. t angegeben, davon 1,7 Mio. t Mais. Die diesjährige einheimische Maisernte wird mit 500'000 t budgetiert. Maisablieferungen an die staatliche Vermarktungsorganisation werden lediglich im Umfang von 100'000 t erwartet, statt des Jahresbedarfs von 1,2 Mio t. Bisher konnte die Lieferung von 120'000 t Mais aus Südafrika gesichert werden (Bedarf für 3 Monate), wovon rund 65'000 t per Eisenbahn und seit kurzem auch mit Camion bereits in Zimbabwe eingetroffen sind. Weitere Bestellungen von 634'000 t sind in den USA, Mexico und Argentinien plaziert worden.

Der geschätzte Finanzierungsbedarf für Zimbabwes Nahrungsmittelimporte bis April 1993 beträgt US\$ 300 Mio.. Die intakte Kreditwürdigkeit erlaubt es Zimbabwe, ohne grössere Schwierigkeiten Nahrungsmittelleinkäufe zu tätigen. Mit Kapazitätsproblemen ist beim Umladen im Hafen, beim Ueberlandtransport und bei der Verteilung in den Hungergebieten zu rechnen, obschon die Behörden versichern, verschiedene Komitees unter Vizepräsident Muzenda nähmen sich der einzelnen Komponenten an.

2. Sambia

Die sambische Regierung hat bereits am 4. März 1992 einen Hilferuf erlassen, den ich Ihnen in der Beilage übermittle. Die letzte Schätzung der REWU beziffert den Importbedarf für Nahrungsmittel bis April 1993 auf über 800'000 t und USAID berechnet diesen mit über 900'000 t. So oder anders wird das Transportproblem für Sambia noch schwieriger zu lösen sein, da das Eisenbahnnetz südlich des Landes bereits stark mit Getreidetransporten für Südafrika, Botswana und Zimbabwe belastet ist. Die Häfen in Mozambik und die Verbindungen mit Sambia haben lange nicht die Kapazität derjenigen von Südafrika und die "TAZARA" nach Dar-es-Salaam leidet unter ständigen technischen Betriebsunterbrüchen.

Für die interne Verteilung der Notlieferungen hat das Land nach Aussage von Präsident Chiluba bereits vorgesorgt; die Transport- und Verteilkanäle seien bereit. Auch die "Food-for-work" Programme - es sollen keine Nahrungsmittel gratis abgegeben werden - seien vorbereitet.

Der chronische Devisenmangel, die hoffnungslose Verschuldung und der massive Aussenfinanzierungsbedarf zur Durchführung des Strukturanpassungsprogramms - um gegenüber dem IMF nicht erneut in Zahlungsverzug zu geraten, werden allein für 1992 Brutto-Neugelder im Umfang von 1,4 Mia. US\$ benötigt - bleibt das Land auf Zuwendungen in Geschenkform angewiesen. Die leeren Kassen sind nach Angaben der Regierung mit ein Grund, warum Sambia mit den Maisbestellungen im Ausland im Rückstand ist. Diese Verzögerung zusammen mit den Transportproblemen lassen bei Behörden und bei ausländischen Hilfsorganisationen - mein erster Mitarbeiter hatte diese Woche Gelegenheit, mit den WFP, EG und Weltbank-Vertretungen in Lusaka zu sprechen - die Befürchtung aufkommen, dass von Juli/August an eine ernsthafte Mangelsituation auftreten könnte. Deshalb wird Sambia am bevorstehenden Pariser CF-Meeting von nächster Woche, unterstützt von IMF und Weltbank, u.a. auch für eine rasche Nothilfe plädieren.

3. Malawi

Auch Malawi, in normalen Jahren Selbstversorger oder gar in geringen Quantitäten Exporteur von Nahrungsmitteln, muss dieses Jahr rare Devisen zum Ankauf von Mais einsetzen. Die Konsequenzen der Trockenheit sind allerdings nicht dermassen gravierend wie in den südlicheren Ländern. Mit Reserven von 260'000 t Mais per Ende Februar rechnet die REWU mit einem Importbedarf bis zur Ernte 1993 von 650'000 t für die Malawier und 150'000 t für die mosambikanischen Flüchtlinge. USAID schätzt den Gesamtbedarf inkl. Flüchtlingshilfe auf 920'000 t. Die Transportproblematik ist dieselbe wie beim Nachbarn Sambia. Auch hier stellt sich den Logistikern die heikle Aufgabe, die Hilfsgüter rechtzeitig ins Land zu bringen.

Ich bin mir bewusst, dass Sie durch Ihre direkten Kanäle mit den multilateralen Organisationen laufend über die Ernährungssituation der Region und auch über allfällige Nothilfemassnahmen orientiert werden. Mein Situationsbericht bezweckt daher, Sie für die aus hiesiger Sicht sehr ernste Lage zusätzlich zu sensibilisieren und Sie auf die in den nächsten Wochen zu

- 4 -

erwartenden Hilfsappelle vorzubereiten. M.E. sind besonders Malawi und Sambia auf grosszügige Hilfe in Geschenkform angewiesen. Nach meinen Informationen werden FAO/WFP die Koordination der multilateralen Hilfe übernehmen und ich würde es sehr begrüßen, wenn die Schweiz, die in den beiden genannten Ländern punkto bilaterale Entwicklungshilfe nur marginal präsent ist, im Rahmen der humanitären Hilfe einen substantiellen Beitrag leisten könnte.

Mit freundlichen Grüssen

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

(P. Hollenweger)

an								a/a
Datum								
Via								
EDA	30.0392							19
Ref.								

1 Beilage

Kopien:

- EDA, Pol. Abt. II
- EVD, BAWI, Entwicklungsdienst

GOVERNMENT OF THE REPUBLIC OF ZAMBIA

MINISTRY OF AGRICULTURE, FOOD AND FISHERIES

FOOD REQUIREMENTS FOR 1992/93

**PREPARED IN COLLABORATION WITH
THE FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS
AND THE WORLD FOOD PROGRAMME**

LUSAKA, 4 MARCH 1992

FOOD REQUIREMENTS FOR ZAMBIA 1992-93

1. Zambia is facing the worst drought in fifty years. In most parts of the country, rainfall was fairly normal up to January 1992. In February it failed uniformly all over the country, at a very crucial stage in the production cycle of maize, with only a rare exception in one or two districts. The details are given in the enclosure. The average production of maize in a year of normal rainfall is between 16 to 18 million bags of maize, equivalent to around 1.5 million tonnes which is sufficient to satisfy the requirements for the country's population which is currently estimated at 8,343,000. This year the production is expected to be only 0.53 million tonnes or around 5.9 million bags. In its entire history, Zambia has never seen such a drop in production.
2. It is expected that there will be a national shortfall of at least 622,000 tonnes of maize. If the weather continues to deteriorate in the maize growing areas, it may even be necessary to plan for the importation of a further 100,000 tonnes.
3. The estimated production of other food crops, such as millet, sorghum, beans and cassava is also below average, and available supplies are not expected to be adequate to satisfy the minimum requirement. However, the deficit here is not as large as in the case of maize.
4. The calculations for the consumption requirements are based on long term average consumption levels in the country, as estimated by FAO. The estimated per capita consumption per annum of cereals amounts to 159 kg, being seventy percent of the total calorie intake. FAO estimates show that 87 percent of this is maize (138 kg), 4 percent sorghum and millet (7 kg), seven percent wheat (11kg) and 2 percent rice (3 kg). In addition, an estimated 10 kg of other

crops such as beans and groundnuts are consumed. However, in cassava consuming areas, where maize is substituted for cassava, the average consumption level of other food crops may even be as high as 50 kg. The annual requirements for maize shown in the enclosed table are therefore 138 kg per capita and for other food crops 31 kg per capita.

5. Even though there will be a national shortfall of food crops other than maize, the minimum energy and protein requirements of the Zambian population would be satisfied by the above standards, on the understanding that the commodities mentioned above would be supplemented by other items such as vegetables, oil, fish, poultry and meat, where available, which are usually a part of the Zambian diet. Nevertheless, there may be some pockets in the country where acute food shortages will be experienced. These areas are being identified and a subsequent report on the total requirements for such areas will be submitted later.

6. The average daily requirement for fat amounts to 20 grammes per capita per day, which is equivalent to 60,900 tonnes per annum for the whole population. As most of the local oilseed crops have also been badly affected, the bulk of this quantity will have to be imported commercially as crude, to be refined locally, or provided as aid.

7. The above assessment of maize does not take into account the requirement for other uses such as seeds, stock feed and brewing. Furthermore, it also does not provide for storage and handling losses. If provisions are to be made for this, a further 180,000 tonnes will be required.

GOVERNMENT OF THE REPUBLIC OF ZAMBIA
FOOD AID REQUIREMENT - 1992/93 CONSUMPTION YEAR

PROVINCE	DISTRICT	TOTAL POPULATION 1992	CONSUMPTION REQUIREMENT	CONSUMPTION REQUIREMENT	PRODUCTION 1/5/91 TO 30/4/92	PRODUCTION 1/5/91 TO 30/4/92	SURPLUS/ SHORTFALL	SURPLUS/ SHORTFALL
			MAIZE (MT)	OTHER FOOD CROPS (MT)	MAIZE (MT)	OTHER FOOD CROPS (MT)	MAIZE (MT)	OTHER FOOD CROPS (MT)
CENTRAL	KABWE	412,413	56,913	9485	48,811	663	(8,102)	(8,822)
	MKUSHI	114,460	15,796	3557	88,314	723	72,518	(2,834)
	MUMBWA	136,396	18,823	4239	10,347	189	(8,475)	(4,050)
	SERENJE	111,022	15,321	3451	12,061	1,344	(3,260)	(2,106)
	PROVINCIAL TOTAL	774,292	106,852	20,733	159,533	2,919	52,681	(17,813)
OPPERBELT	CHILILABOMBWE	92,449	12,758	2873	1,068	14	(11,690)	(2,860)
	CHINGOLA	199,299	27,503	6194	2,472	132	(25,032)	(6,062)
	KALULUSHI	96,710	13,346	3006	1,796	180	(11,550)	(2,826)
	KITWE	371,956	51,330	11560	1,414	141	(49,916)	(11,419)
	LUANSHYA	157,659	21,757	4900	16,500	1,650	(5,257)	(3,250)
	MUFULIRA	186,767	25,774	5805	561	227	(25,213)	(5,577)
	NDOLA RURAL	179,113	24,718	5567	30,995	463	6,277	(5,103)
	NDOLA URBAN	401,557	55,415	12480	1,147	11	(54,268)	(12,469)
PROVINCIAL TOTAL	1,685,512	232,601	52,386	55,952	2,818	(176,649)	(49,567)	
EASTERN	CHADIZA	67,802	9,357	2107	7,340	1,134	(2,017)	(973)
	CHAMA	55,738	7,692	1732	2,227	2,785	(5,465)	1,053
	CHIPATA	313,942	43,324	9757	32,107	744	(11,217)	(9,013)
	KATETE	149,050	20,569	4632	26,901	1,345	6,332	(3,287)
	LUNDAZI	184,626	25,478	5738	57,813	2,982	32,335	(2,756)
	PETAUKE	267,993	36,983	8329	15,133	333	(21,850)	(7,996)
	PROVINCIAL TOTAL	1,039,150	143,403	32,297	141,521	9,323	(1,882)	(22,974)
SOUTHWESTERN	KAWAMBWA	88,404	12,200	2748	2,761	412	(9,438)	(2,336)
	MANSA	152,181	21,001	4730	13,896	3,678	(7,105)	(1,051)
	MWENSE	86,730	11,969	2696	844	625	(11,124)	(2,070)
	NCHELENGE	119,232	16,454	3706	1,038	115	(15,416)	(3,591)
	SAMFYA	115,494	15,938	3590	3,514	2,548	(12,425)	(1,041)
	PROVINCIAL TOTAL	562,041	77,562	17,468	22,054	7,379	(55,508)	(10,089)
SOUTHERN	LUANGWA	17,394	2,400	541	350	1,086	(2,050)	546
	LUSAKA RURAL	223,361	30,824	6942	24,690	1,235	(6,134)	(5,707)
	LUSAKA URBAN	1,048,268	144,661	32580	1,040	10	(143,621)	(32,570)
	PROVINCIAL TOTAL	1,289,022	177,885	40,063	26,080	2,331	(151,805)	(37,732)
NORTHERN	CHILUBI	42,637	5,884	1325	433	66	(5,451)	(1,259)
	CHINSALI	92,679	12,790	2880	4,827	1,513	(7,963)	(1,368)
	ISOKA	130,086	17,952	4043	16,795	1,235	(1,157)	(2,809)
	KAPUTA	54,970	7,586	1708	198	29,015	(7,387)	27,306

GOVERNMENT OF THE REPUBLIC OF ZAMBIA
FOOD AID REQUIREMENT - 1992/93 CONSUMPTION YEAR

PROVINCE	DISTRICT	TOTAL POPULATION 1992	CONSUMPTION REQUIREMENT	CONSUMPTION REQUIREMENT	PRODUCTION 1/5/91 TO 30/4/92	PRODUCTION 1/5/91 TO 30/4/92	SURPLUS/ SHORTFALL	SURPLUS/ SHORTFALL
			MAIZE (MT)	OTHER FOOD CROPS (MT)	MAIZE (MT)	OTHER FOOD CROPS (MT)	MAIZE (MT)	OTHER FOOD CROPS (MT)
	KASAMA	204,930	28,280	6369	9,008	44,018	(19,273)	37,649
	LUWINGU	71,242	9,831	2214	1,508	15,359	(8,323)	13,145
	MBALA	147,464	20,350	4583	15,330	6,362	(5,020)	1,779
	MPIKA	124,479	17,178	3869	6,337	644	(10,841)	(3,225)
	MPOROKOSO	57,528	7,939	1788	2,071	44,136	(5,868)	42,348
	PROVINCIAL TOTAL	926,014	127,790	28,781	56,508	142,346	(71,282)	113,566
NORTH-WESTERN	KABOMPO	55,048	7,597	1711	2,959	1,768	(4,638)	58
	KASEMPA	39,451	5,444	1226	3,788	1,725	(1,656)	499
	MUFUMWE	23,799	3,284	740	1,464	842	(1,820)	103
	MWINILUNGA	87,394	12,060	2716	1,269	16,759	(10,791)	14,043
	SOLWEZI	128,680	17,758	3999	4,325	3,654	(13,433)	(345)
	ZAMBEZI	74,479	10,278	2315	1,054	2,436	(9,224)	121
	PROVINCIAL TOTAL	408,851	56,421	12,707	14,860	27,184	(41,561)	14,477
SOUTHERN	CHOMA	175,416	24,207	5452	6,557	185	(17,650)	(5,267)
	GWEMBE	154,071	21,262	4789	1,127	2,178	(20,135)	(2,611)
	KALOMO	165,265	22,807	5136	10,558	83	(12,249)	(5,053)
	LIVINGSTON	89,759	12,387	2790	3,382	410	(9,005)	(2,380)
	MAZABUKA	168,306	23,226	5231	6,589	83	(16,637)	(5,148)
	MONZE	168,014	23,186	5222	5,821	145	(17,365)	(5,077)
	NAMWALA	89,012	12,284	2767	8,269	160	(4,015)	(2,607)
	PROVINCIAL TOTAL	1,009,843	139,358	31,386	42,303	3,244	(97,055)	(28,142)
WESTERN	KALABO	108,213	14,933	3363	1,849	3,688	(13,084)	325
	KAOMA	120,311	16,603	3739	3,019	7,402	(13,584)	3,663
	LUXULU	54,439	7,513	1692	916	1,429	(6,596)	(263)
	MONGU	151,754	20,942	4717	1,847	6,162	(19,095)	1,446
	SENGA	144,281	19,911	4484	1,964	2,640	(17,947)	(1,844)
	SESHEKE	69,255	9,557	2152	75	125	(9,482)	(2,027)
	PROVINCIAL TOTAL	648,253	89,459	20,148	9,671	21,446	(79,788)	1,298
	GRAND-TOTAL	8,342,979	1,151,331	255,967	528,482	218,991	(622,850)	(36,976)
	90kg bag equivalent		12,779,775		5,866,145		(6,913,630)	

NOTES: 1. The deficit of 622,850 tonnes of maize does not include provision for stockfeed, brewing, seeds and losses.

2. Some figures may not necessarily add up due to rounding.